

Bericht ERASMUS Bukarest WiSe 2024/2025 UMFCD

„Bukarest? Also Ungarn oder?“

Naja nicht ganz. Das war die erste Reaktion der meisten, denen ich erzählt habe, dass ich ins ERASMUS nach Bukarest gehe. Aber ehrlich gesagt, kannte ich mich mit den Hauptstädten Osteuropas vor einem halben Jahr auch noch nicht aus und war froh überhaupt die Länder beim Namen nennen zu können.

Zur Klarstellung: Bukarest ist die Hauptstadt Rumäniens, EU-Mitglied seit 2007 und bekannt für Transsilvanien, Dracula und vielleicht hat man davon schonmal gehört, aber die Automarke Dacia und Nivea Creme kommen auch aus Rumänien.

Motivation

„Aber warum bitte ausgerechnet Rumänien?! Du kannst doch auch nach Spanien oder Finnland gehen.“

Tja, ich bin eben neugierig! Ich war noch nie so richtig in Osteuropa, weiß aber, dass Osteuropa ein essentieller Teil auch in der deutschen Gesellschaft ist. Wer die Augen offen hält, sieht Handwerks-Sprinter mit rumänischen Kennzeichen zu den Baustellen fahren, hört wie sich im Krankenhaus Reinigungskräfte sich auf Bulgarisch unterhalten und hat im Supermarkt schonmal nach einem Glas Ajvar gegriffen. Gerade Rumänien ist der europäische Staat mit der größten innereuropäischen Diaspora¹ und ich hatte immer noch keine Ahnung von Osteuropa, geschweige denn diesem Land also beschloss ich diese Wissens-Lücke anzugehen.

Aller Anfang ist Schwer

Ich konnte von Glück reden, dass ich eine Bekannte hatte, die vor einem Jahr ebenfalls in Bukarest im ERASMUS war, da mein Start dort mehr als holprig war. Zwar hatte ich im Juni irgendwann die Zusage bekommen, dass ich den Platz in Bukarest hatte, doch danach war Funkstille. Jede Mail die ich schrieb, blieb unbeantwortet. Also beschloss ich trotzdem hinzufahren und vor Ort aufzutauchen, sodass man mich nicht länger ignorieren konnte. Durch meine Bekannte, wusste ich, wann das Semester anfang und an wen sie sich bei Ihrer Ankunft gewendet hatte. Als ich dann vor dem Büro der Sekretärin stand, traf ich auch die anderen ERASMUS-Studierenden und erfuhr, dass ich anscheinend keine der Mails bekommen hatte, die für die Anmeldung in Bukarest verschickt wurden. Auch die ESN (European Student Network) Informationen zu Wohnungssuche und Vernetzung mit den anderen Studierenden waren an mir vorbeigegangen.

Nachdem ich mir so alle fehlenden Puzzleteile beschaffen und mit der Sekretärin diskutiert hatte, konnte mein Semester endlich beginnen.

Auch wenn sich das Ganze jetzt anstrengend anhört, das International Office in Marburg lässt einen nie mit Fragen allein und mit etwas Geduld und Nachdrücklichkeit regeln sich auch alle Angelegenheiten in Bukarest.

¹ Siehe Bundeszentrale für politische Bildung: „Rumänien“ Annett Müller-Heinze 14.01.2022
[URL:https://www.bpb.de/themen/europa/suedosteuropa/322454/rumaenien/](https://www.bpb.de/themen/europa/suedosteuropa/322454/rumaenien/) (Zugriff am 04.02.2025)

Die Uni in Rumänien

In Bukarest kann man an der UMFC (der staatlichen Medizin und Pharmazie Universität) Medizin auf Rumänisch oder auf Englisch studieren. Das englische Modul besuchen in der Regel Studierende aus ganz Europa und dem Nahen Osten, die nach dem Studium wieder in ihre Heimatländer zurückkehren. Nur wenige rumänische Studierende studieren ebenfalls auf Englisch. Das gesamte Studium dauert 6 Jahre und ist im 5. und 6. Jahr in Blockpraktika eingeteilt, bei denen man zwischen 2 und 8 Wochen in einer der Kliniken in der Stadt Unterricht am Krankenbett und Vorlesungen hat. Am Ende der Blöcke gibt es jeweils eine mündlich-praktische und eine schriftliche Prüfung. Meistens sind die Kurse und Vorlesungen vormittags und den Nachmittag hat man zum Nach- und Vorbereiten frei. Viele von meinen Mitstudierenden haben diese Zeit auch genutzt, um an ihrer Doktorarbeit zu schreiben.

Bei den praktischen Kursen wird jeder Gruppe ein Arzt oder eine Ärztin zugeteilt, die uns zu Patient_innen führt und fragt, welche Fragen wir ihnen stellen und welche Untersuchungen wir anstellen würden. Da die meisten Patient_innen kein Englisch sprechen und tatsächlich auch die wenigsten internationalen Studierenden im Modul Rumänisch können, haben die Gruppenbetreuenden auch immer die Aufgabe das Gesagte den Patient_innen zu übersetzen. Zusätzlich zu den Kursen, darf man natürlich auch länger bleiben und den Ärzt_innen über die Schulter schauen. So kam es, dass ich für zwei Wochen in meiner Neurologie-Rotation in der Notaufnahme mit zuschauen durfte. Zwar konnte ich mich mit meinen Patient_innen meistens nicht unterhalten, allerdings ist das medizinische Rumänisch sehr gut verständlich, wenn man ein paar Schlüsselwörter wie „Schmerz, Rechts, Links, Oben, Unten“ kennt, da Rumänisch eine Sprache mit lateinischen, slavischen und türkischen Wurzeln ist. Ich persönlich habe sogar den Eindruck durch diese zwei Wochen mein kümmerliches Rumänisch deutlich verbessert zu haben.

Gesundheitsversorgung in Rumänien

Das Gesundheitssystem in Rumänien funktioniert ähnlich wie die NHS in Großbritannien. Alle Menschen mit Rumänischen Pass und einem Arbeitsvertrag sind automatisch versichert und zahlen in die staatliche Krankenkasse ein. Menschen ohne Arbeit kriegen jeden Monat eine befristete Versicherung. Das öffentliche Gesundheitssystem ist jedoch sehr langsam und schwerfällig, weshalb es viele Privatkliniken und zusätzlich privat Versicherte gibt, um schneller einen Termin und umfangreichere Versorgung zu bekommen. Viele Dinge wie in der zahnärztlichen Versorgung und Psychotherapie sind bei der staatlichen Versicherung nicht mit inbegriffen. Ausgaben für Gesundheit sind daher häufig ruinös für die Familien, da sie viel dazu zahlen müssen. In meiner Rehabilitations-Rotation hatte ich z.B. einen jungen Schlaganfall-Patienten, der nur mit der finanziellen Unterstützung seiner Familie und von Freunden, es sich leisten konnte regelmäßig in Reha zu gehen, um sich von seinem Schlaganfall zu erholen.

Dass es insgesamt an Geld fehlt merkt man auch an der Ausstattung in den Behandlungsräumen. Viele Instrumente sind nicht zum Wegschmeißen und werden gleich im Raum in einer Kiste Terralin desinfiziert und wiederverwendet. In den Behandlungszimmern sind öfters mehr als ein Patient untersucht und dokumentiert wird ausschließlich handschriftlich. Die begrenzten Mittel in den Kliniken bedeutet für die Lehre, dass sehr viel mehr anhand von klinischen Merkmalen Krankheiten beschrieben werden, da im Zweifelsfall nicht genug apparative Diagnostik gemacht werden kann.

Unterkunft

Wenn man alle Mails von der Uni im Vorhinein bekommt, besteht die Möglichkeit im Wohnheim für 100€ monatlich unterzukommen. Allerdings sind das häufig Doppelzimmer und es gibt keine Küche. Ansonsten werden in den ERASMUS WhatsApp Gruppen Wohnungen und WGs vermittelt. Ich habe

[Type here]

mir für den ersten Monat ein AirBnB genommen und habe dann glücklicherweise meine rumänische Mitbewohnerin kennengelernt, die auch erst frisch nach Bukarest gezogen ist und mit ihr gemeinsam eine Wohnung gefunden.

Freizeit

Wie jede Großstadt, hat Bukarest einiges zu bieten. Das ESN bietet fast wöchentlich diverse Veranstaltungen an, bei denen sich die ERASMUS Studierenden untereinander kennenlernen können und zusammen die Stadt entdecken. Leider hat die Uni kein Sport oder Sprachangebot, allerdings gibt es genug Sportvereine in der Stadt, zu denen man dazustoßen kann.

Ich habe über ein autonomes Mit-Mach-Kulturzentrum viele rumänische Studierende kennengelernt, die mich zu ihren liebsten Cafés, Wanderungen und Museen mitgenommen haben. Dank ihnen habe ich Bukarest erst so richtig entdecken können.

Fazit

Mein Semester in Rumänien hatte zwar einen schwierigen Start, dennoch kann ich allen, die etwas Geduld und Durchsetzungsvermögen aufbringen können die Stadt und die Uni nur sehr empfehlen. Viele Dinge sind am Anfang vielleicht etwas befremdlich, aber mit jedem Tag, indem man die Menschen um sich herum besser kennen lernt, ergeben sie auch ein bisschen mehr Sinn. Abschließend kann ich sagen, dass ich meine Wissenslücke zu Osteuropa zwar nicht schließen konnte, jetzt aber einen Zugang dazu gefunden habe, den ich sehr gerne weiter ausbaue.